

# Der Detektivdeal

*Kurzgeschichte*

*aus der Reihe "Lonely Man"*

*von Julie JOJO*

Dedicated to Ant W. K

Der Friedlichste kann nicht in Frieden leben, wenn es der böse Nachbar nicht will.

Und solche Nachbarn sind selten rar gestreut. Wie auch in der Siedlung mit Eigentumskleinbürgeridylle in die ich gezogen war. Wie Lonley Man, tat ich was ich immer tue; ich richtete mich gemütlich ein. Jedoch die Glätte auf den Feldern bekam ich relativ schnell zu spüren.

Von der vorherigen Dachwohnung hatte ich sechs grössere schön beschmückte Blumentöpfe, die ich bei meinem Einzug in die 3 ½ Zimmerwohnung nicht störend, bis nach den Umgebungsarbeiten, provisorisch neben der Hauseingangstüre platzierte. Natürlich fragte ich vorgängig meine neue Nachbarin auf dem gleichen Stockwerk, wie auch die Nachbarin unter meiner Wohnung an und war froh ihre Zustimmung erhalten zu haben. Doch kaum hatte der Ehemann der Nachbarin unter mir erfahren, dass ich "nur" Mieterin war, fing er an zu meckern.

Nun, ich bin grundsätzlich ein friedliebender Mensch und wenn jemand ein Problem mit mir hat, bin ich jederzeit für ein Gespräch bereit. Doch ich mag es absolut nicht, wenn einer versucht durch andere, das heisst, andere benutzt um an sein Ziel gelangen. Es sind nicht die die sich benutzen lassen, es sind die, die benutzen, die ich, nun sagen wir mal; auf dem Kicker habe.

Eines Abends, ich war noch nicht lange zu Hause und hatte mir gerade mein Nachtessen zubereitet, klingelte es an der Türe. Ich öffnete und meine zwei Nachbarinnen standen davor und meinten nach meiner Begrüssung.

....du musst die Töpfe vor der Haustüre wegnehmen.

Wie bitte, fragte ich irritiert. Es war nicht das, dass ich die Töpfe, trotz ihrer vorgängigen Zusage, hätte wegnehmen müssen. Es war die Art und Weise wie mir dies mitgeteilt wurde und deshalb meinte ich:

Nein! Wieso sollte ich? Ich hab euch anfänglich angefragt und der der die Treppenhäuser putzt, hat auch nichts dagegen.

Doch, doch du musst die Töpfe wegnehmen.

Ich entschuldigte mich mit dem Argument, dass mein Nachtessen auf dem Tisch stehe, verabschiedete mich und schloss die Türe.

In den darauffolgenden Wochen war im Haus, sagen wir mal; die Hölle los. Natürlich bekamen die Nachbarn in den Nachbarshäusern mit, was in "unserem" Haus abging.

Vorallem interessierte es Bienchen die Bullentochter von nebenan.

Nun die Familie Hägäschägä in der Wohnung unter mir hatten die Charakter-eigenschaft: Ich komme, ich sehe und ich nehme.

Dies wäre mir egal gewesen. Ich war ja nur zur Miete. Was ich aber nicht ausstehen konnte resp. kann, ist Mobbing. Zuerst versuchte Familie Hägäschägä meine Nachbarin auf dem gleichen Stockwerk in ihre Falschheit einzunehmen. Wobei sie einen grossen Fehler machten und ihrem Still entsprechend, ich komme und ich nehme, etwas ihr Eigentum nannten, was leicht zu überprüfen war.

Wie ich vermutet hatte, war nichts in ihrem Eigentum und sie standen mit runtergelassen Hosen da (allegorisch formuliert). Doch anstatt sich zurück zu ziehen, versuchte er verschiedene Nachbarn aus der Umgebung zu involvieren und gegen mich aufzuhetzen.

Und wiederum stand Familie Hägäschägä mit runtergelassen Hosen da.

Wie ich hörte, wurde ihr letzter Klient mit zwei Backsteinen in der Tasche unter der Brücke erhängt aufgefunden, hörte ich aus den Lautsprechern den Kommissar zu Lonley Man sagen.

Das kommt davon, wenn man mit den falschen Leutchen verkehrt, meinte darauf Lonley Man.

Aber Lonley Man, sagte der Kommissar empört: Ich wusste gar nicht, dass auch Sie verkehren. Das hätte ich Ihnen nicht gegeben.

Muss ich dem auch noch in der Migros begegnen, hörte ich Lonley Man aus den Radiolautsprechern sagen. Nun suche ich schon seit einer geschlagen Stunde die speziellen Frauendinger für meine Nachbarin und finde die Kosmetikabteilung nicht, sagte Lonley Man weiter.

Und Sie Herr Kommissar? Suchen Sie hier eine zerhackte Leiche in den Kühlschränken? Gut empfehlen kann ich Ihnen den zweiten Schrank von rechts. Da ist 1a Qualität drin. Sollten Sie aber mal ein Stück erwischen, welches ein bisschen süsslich mundet, wundern Sie sich nicht. Das ist nur menschliches Fleisch. Aber was macht das schon aus. Fleisch ist Fleisch. Sie wissen ja: Die Krönung der Schöpfung ist die Missgeburt der Evolution und der Mensch ist die Krönung. Also 1a Qualität, meinte Lonley Man weiter.

Aus den Radioboxen drang ein markdurchdringender Schrei und der Kommissar meinte zu Lonely Man: Es wird langsam Zeit, dass das Geflügel wieder Freilauf erhält, jetzt schreien die Gockel schon im Migros! Worauf eine unbekannte Dame neben den zwei Männern stehend meinte: Da haben Sie recht; der Schrei des Gockels auf dem Misthaufen ist vielfach mit dem Schrei des Gockels im Bett kaum zu unterscheiden.

Aber dieser Schrei hörte sich eher nach dem letzten Todesschrei an, meinte Lonely Man. Zuerst hörte ich aus dem Radio ein Getrappel und Gemurmel von Menschen und dann den Kommissar fragen: Ist der jetzt vom Schrei eines Gockels erschreckt oder war es sein letzter Schrei?

Ein toter Mann lag inmitten des Ladens auf dem Boden und eine Menschenmenge stand um die Leiche herum, kommentierte Lonely Man die Szenerie des Hörspiels

Ich ging zu der Leiche hin und schaute an der Halsschlagader nach ob noch leben im Körper war, aber da war nichts mehr zu machen. Danach schaute ich nach, ob der Mann eine Identität nachweisen konnte. Wie jeder ordentliche Schweizer trug die Leiche eine Identitätskarte bei sich; Aha! Ein Herr A. Ham Eyer, meinte Lonely Man zum Kommissar und dieser antwortete: Sehr gut, Lonely Man. Jetzt sind ihre Fingerabdrücke auf der Identitätskarte und ich muss Sie nun als einen Verdächtigen betrachten.

Mir wurde das Kombinationsvermögen des Kommissars zu viel. Ich verabschiedete mich und ging in mein Büro, mir einen guten Schluck des regelmässig gelieferten Whisky von meinem immer noch bestehenden Klienten Mr. Nobody, zu genehmigen, erklärte Lonely Man sein Tun.

Kaum hatte ich mich häuslich niedergelassen, klopfte es an der Türe, meinte der Detektiv Lonely Man weiter.

Ja herein!

Ahh! Herr Nobody! Freut mich, dass Sie mir Ihre Aufwartung machen.

Ich habe bis jetzt noch nichts von Ihnen gehört, deshalb würde ich gerne wissen; wie steht es mit Ihren Ermittlungen? Fragte der Klient.

Ja die Ermittlungen! Nun wie ich Ihnen beim letzten Treffen mitteilte, sieht dies anscheinend nach einem komplizierten Fall aus. Diese Frau Gradlinig ist sehr schwer zu erreichen. Wenn ich an der Adresse anfrage an der Sie gemeldet ist, dann weiss niemand wo sie ist.

Anscheinend ist diese Dame stets auf Reisen oder sie ist ein Gespenst. Doch da Sie sie suchen, schliesse ich die zweite Variante aus, meinte der Detektiv zu seinem Klienten.

Sie haben mir aber immer noch nicht gesagt, weshalb Sie sie suchen, meinte Lonely Man weiter.

Das ist für Sie nicht von Bedeutung. Sie sollen für mich nur heraus finden, wo Frau Gradlinig ist und wann sie anzutreffen ist. Sonst muss Sie gar nichts interessieren, antwortete Herr Nobody hochnäsiger.

Doch, doch das ist für mich sehr von Bedeutung, widersprach Lonely Man. Was passiert mit dieser Frau, wenn ich sie finde. Was wollen Sie von ihr, fragte Lonely Man weiter.  
Ich will sie etwas fragen, sagte der Namenlose.  
Und was wollen Sie Frau Gradlinig fragen, bohrte Lonely Man weiter.

Doch anstatt die Antwort des Suchenden zu erhalten, säuselte eine gefräßige und anscheinend nach Futter schreiende Moderatorin durch die Lautsprecher.  
Zuerst Futter fürs Hirn! Danach Futter für die Ohren!  
Lonely Man! Das Hörspiel zum mitdenken. Machen Sie mit! Unterscheiden Sie zwischen Fiction or Fact.  
Aber rätseln Sie zuerst einmal von welchem Lied der Refrain;  
.....way down, where ever you are, you made it this far..... , stammt  
Wenn Sie den Refrain erkannt haben. Rufen Sie mich an. Es gibt eine Simkarte im Wert von 100.00 Franken zu gewinnen. Die Telefonnummer lautet: 333 003 8480  
Darauf liess Sie aus dem Soundtrack..... never let me go.... von YOU 2, spielen.

### 3

Dem Frieden zuliebe liess ich die Töpfe vor dem Haus von meinem Bruder abholen und dachte, somit sei die “Störung” für Familie Hägäschägä erledigt. Doch wie bereits erwähnt: Es kann der Friedlichste nicht in Frieden leben, wenn der böse Nachbar es nicht will. Ein Meckerer bleibt ein Meckerer. Was mir absolut egal war. Ich schaute, dass ich mich an die Regeln hielt und so konnten die mir gestohlen bleiben. In den vergangenen 7 Jahren hatte ich mir eine Eigenart angeeignet, indem ich alles hinter mich liess was mir nicht passte. Doch ich muss auch zugestehen, beim Thema: Kind, wird es mir nie möglich sein den Rücken zu kehren. Ich pflege sogar meine instinktive Treue mit der ganzen Sensibilität als Mutter. Wie jede Mutter das tut, oder zumindest tun sollte.

Ich hatte mir aber auch die Eigenart beibehalten, indem ich den Menschen primär freundlich gestimmt bin. Doch diese Eigenschaft beibehalten zu können, wurde von Jahr zu Jahr schwieriger. Als hätte ich in all den 7 Jahren verdorbenen Fisch gegessen, kam mir die Galle hoch. Vor allem wenn ich eine Person betrachtete, wurde es mir von Jahr zu Jahr übler.

Ja, ja ein absolut schlaues Kerlchen.

Tollpatschig wie ich war, sendete ich ihm die Metapher von einem Elefanten, einer Ameise, einer Ratte und damals noch ein Mäuschen, was sich aber unterdessen zur Wildsau mutierte, und glaubte so ein Ende einer, damals nicht wissend; beginnenden, Geschichte herbeiführen zu können.

Ehrgeizig nutzte die Person meine Metapher um den Elefanten vom Stuhl zu schubsten und mit viel Geschick wurde eine Szenerie inszeniert, bei der der Regisseur ein ganz anderer war, als vermittelt wurde.

Die Repressionen schob ich ahnungslos dem Elefanten zu. In meinen friedfertigen Glauben, glaubte ich: In dem Gewimmel von Kreaturen gibt es immer mindestens ein gutes Wesen und im Glauben an solche Wesen schrieb ich die Metapher an die Person. Die Wirkung zeigte sich bereits Ende des Jahres. Ob der Elefant “freiwillig” aus der Geschäftsleitung schied, steht auf einem anderen Blatt Papier.

Aber sukzessive wurde ersichtlich wer der Profiteur der Demission des Elefanten war. Da ich in meinen Ermittlungen exakt, aber vielleicht ein bisschen langsam bin, tat mir der Elefant

leid, als ich es dann endlich gecheckt hatte.

Damals, ja wie sagt man: Damals, war es eine andere Zeit. Jedenfalls hätte ich damals nie gedacht, dass mir die Galle eines Tages hochkommen würde, wenn ich an die Person dachte. Damals, ja damals war ich nicht wie mein Ex rückversichert. Naiv wie ich war, dachte ich damals: Wenn mein Ex die Person als Palcek bezeichnet, dann muss die Person ein guter Mensch sein.

Gut/Böse. Schwarz/Weiss.

Entschuldigung! Sagte ich damals zu der gut gekleideten Dame, die an der Bahnhofstrasse an mir vorbei ging.

Entschuldigung! Darf ich Ihnen dies aushändigen und überreichte ihr ein Schreiben. Bewusst übergang ich an diesem Samstagmorgen die Verkäuferin, den Bauarbeiter oder generell den durchschnittlich Gekleideten. Gezielt peilte ich die gut gekleideten Einzelpersonen und Pärchen an. Das, was ich in meinem Schreiben mitteilen wollte, betraf nicht den Durchschnittsbürger, sondern das obere Kader, Direktions.- und die Geschäftsmitglieder. Und diese Geschäftsleitung die ich ansprach, bestand aus "mit Gliedern".

Das was ich schon lange vermutet hatte, bestätigte sich sukzessive. Doch wie gesagt, es brauchte seine Zeit bis ich realisierte, dass das eine "mit Glied" absolut nicht koscher war.

Auch wenn mir die Galle damals schon hoch kam, damals war es nicht Mut, der je nach Situation vergehen kann. Es war Selbsterhaltungstrieb, der mir schon immer Grundeigen ist, was mich zu einem Weitergehen bewog und diesen grundeigenen Selbsterhaltungstrieb brauchte ich über die Jahre, um diese primitive Geschichte überwinden zu können. Vieles hatte ich akzeptiert. Sei es korrupte Repressionen einer Rechtsinstitution, oder schmutzige Videos und nicht zu vergessen, die orthodoxen Aasfresser die danach das Video gegen mich benutzten. Obwohl es schon lange die Wirkung verloren hatte. Und später, die dummen Komödianten. Es gäbe noch viele kleine und grosse Idioten von einzelnen, seien es Lakaien oder Komparsen, Regisseure oder Sponsoren, die ihre einzelnen Szenerien beimischen wollten, zu erzählen. Doch in all dem Chaos gab es auch schöne Zeiten. Nicht nur, dass sich eine keusche Litfasssäule horizontal vor mir positionierte. Nur wusste ich natürlich zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass bereits gierige Geier auf der Säule sassen. Ich weiss noch gut, wie ich das erste Mal in Australien war. Da war auch so ein Aasfresser, der meinte; er sei Meister Proper und hätte einen Persilschein, da er sich mit Ariel gewaschen hätte und somit absolut koscher sei. Der änderte beim Backgammonspiel laufend die Regeln zu seinen Gunsten. Besonders aufgefallen war mir dieser Geier eigentlich nicht, doch er blieb mir wegen seiner Regelwidrigkeit in Erinnerung. In Australien lernte ich auch den Frosch kennen. Er gab mir zwar seine Visitenkarte, doch wie von Zauberhand verschwand zuhause die Karte bei einem Treffen mit der Litfasssäule. Der Frosch war auch ein kleiner Mann, na ich sage mal, einen 165ziger und sprach ein hervorragendes Englisch. Er hatte mich von der Fahrt von der kleinen Dienstagsinsel auf die grosse Insel Australien angesprochen und wir verabredeten uns zum Nachtessen. Doch irgendwas störte mich an diesem Frosch. Sein Englisch war mir zu perfekt und auch sein Verhalten entsprach nicht einem Australier. Er war auch gar nicht wie ein typischer Australier gekleidet. Jedenfalls nicht wie einer der sein Leben auf dieser grossen Insel verbracht hatte. Geschäftlich war er sicherlich viel unterwegs. In seinem Berufsstand hatte er wahrscheinlich die Welt schon ein paar Mal umrundet. Bei dem Nachtessen, er hatte kaum einen Tellerüberblick, fragte er mich: Ob ich meine, er sehe wie ein typischer Australier aus? Eine einfache Frage. Doch der Moment war wahrscheinlich falsch gewählt, denn er verhielt sich eher wie ein emigrierter Schweizer. Was ich ihn natürlich nicht wissen lies, denn ich unterhielt mich köstlich an seinen Gestiken, wie er bsw. plötzlich den grossen blauen

Platzteller auf dem Tisch bei der Äusserung: ...alles gehört mir....., rundherum, wie die Welt, umfassen wollte, jedoch nicht konnte, da seine Arme zu kurz waren.

Sich über andere lustig zu machen, ist nicht meine Art, doch ich musste nicht orthodox sein um festzustellen, wenn etwas nicht kosher war.

Als ich wieder Zuhause war und die Litfasssäule physisch kennen lernte, sagte er zu mir: jeden den er kenne der in Australien gewesen sei, sei nach dem Aufenthalt verändert zurück gekommen. Was ich auch absolut verstehen konnte. Denn jeden den er kannte, war auch noch in einem Alter in dem man(n) sich stark verändert. Aber ich muss auch bekennen; Australien ist ein Ort, an dem auch unsensible Wesen Empfindungen realisieren können. Dieses Land hat schon was magisches an sich. Nicht nur die australische Flora ist einzigartig, betrachtet man die Fauna, stellt man fest, dass es auf keinem anderen Kontinent artverwandte Tiere gibt.

#### 4

Ja gestern hab ich sie gesehen. Da bin ich mir ganz sicher, sagte Frau Schwatzbase zu Lonely Man. Aber sonst sehe ich sie nie. Ich hab mich schon gewundert und meinen Horst gefragt: Ob die Gradlinig überhaupt noch hier wohne? Wie Sie sehen ist der Briefkasten immer leer, sagte sie weiter.

Wann haben Sie Frau Gradlinig denn gesehen? Sie sagten gestern! Wann war das gestern, fragte der Detektiv.

Na dann, als ich mit den Hunden spazieren ging!

Und wann sind sie mit den Hunden spazieren gegangen, fragte Lonely Man weiter.

Also mit dem Kleinen muss ich noch alle zwei Stunden nur kurz hinaus. Sie wissen ja wie das mit kleinen Hunden so ist. Sie wissen schon. Für das kleine ....., aber die zwei Grossen! Nee, mit denen muss ich nicht so oft hinaus, erzählte Frau Schwatzbase einem hörbar gelangweilten Detektiv.

Schön für Sie, nur würde ich gerne wissen, um welche Uhrzeit Sie Frau Gradlinig gesehen haben, fragte der ungeduldig werdende Lonely Man.

Na selbstverständlich, als es schon dunkel war, antwortete Frau Schwatzbase in spitzen Ton. Dunkel wird es jetzt im Winter bereits um 16.00. Dann war das also nach vier Uhr, stellte er fest.

Ja, ja viel später! Es war haargenau viertel vor neun Uhr.

Sehr gut Frau Schwatzbase! Und woher wollen Sie sicher sein, dass es genau viertel vor neun Uhr war, fragte Lonely Man.

Logischerweise vom Glocketurm! Die schlägt alle viertel Stunde wie auch die ganzen Stunden an. Hier brauchen Sie keine Uhr. Hier schlägt die Uhr.

Und haben Sie mit Frau Gradlinig gesprochen, fragte der Detektiv weiter.

Nein, nein. Sie hat mich nicht gesehen. Ich kam gerade um die Ecke als sie die Haustüre aufschloss und hinein ging. Diesmal hatte sie aber wieder blonde lange Haare, teilte Frau Schwatzbase ihre geglaubte Beobachtung mit.

Weshalb wieder blonde lange Haare, fragte Lonely Man überrascht.

Na als mein Horst sie das letzte Mal gesprochen hat, hatte sie kurze schwarze Haare, berichtete die Schwatzbase.

Wie ich dem Hörspiel zuhörte, erinnerte ich mich an eine Nachbarin in meiner Wohngegend und musste klar feststellen; wohin du gehst: Da ist auch ein/e Herr oder Frau Schwatzbase.

Und wann war das, als ihr Horst Frau Gradlinig das letzte Mal gesprochen hatte, fragte Lonely Man die Frau Schwatzbase.

Lassen Sie mich mal überlegen. Das war irgendwann im Sommer. Ja, ja im Sommer war das. Der Detektiv wurde immer ungeduldiger und hackte nach; wann genau im Sommer?

Also am 1. April kann es nicht gewesen sein, denn da waren wir im Tessin bei der Tochter von meinem Horst. Das war ja so ein schöner April den wir hatten, meinen Sie nicht auch, fragte sie zwischendurch und meinte weiter: Und im Mai war es auch nicht. Da sind wir mit dem Wohnmobil, nein, da wollten wir mit dem Wohnmobil nach Italien fahren, aber wir haben es uns anders überlegt, wollte sie ihre Reisetrips ausführlicher berichten, als Lonely Man sie unterbrach und nachfragte; wenn Sie gedanklich kurz den April und Mai überdenken, ist es vielleicht möglich, dass Ihr Horst, Frau Gradlinig im Juno oder Juli getroffen hat?

Ja da haben Sie recht! Es war Juli! Im Juli hat mein Horst, Frau Gradlinig getroffen und mir nachher erzählt; er hätte die Gradlinig fast nicht erkannt, da sie kurze schwarze Haare trage. Aber als ich sie gestern sah, hatte sie lange blonde Haare.

Ach! Sie wissen ja wie das mit solchen wie die Gradlinig eine ist, mal tragen sie kurze rote Haare und manchmal lange braune Haare, wollte Frau Schwatzbase ihr Lamento anstimmen, als Lonely Man sie entschuldigend unterbrach und dabei meinte: Hier ist meine Visitenkarte. Sollten Sie Frau Gradlinig wieder sehen, so rufen Sie mich doch bitte umgehend an. Zu jeder Tages.- und Nachtzeit.

Nur weg von hier, sagte Lonely Man aus den Radiolautsprechern. Jetzt schnell ins Büro zu meinem Partner, Mr. Whisky und unter dem Tisch weitere Aktionen zu diesem Fall besprechen, kommentierte Lonely Man sein weiteres Vorgehen und die Hintergrundgeräusche vermittelten ein "dabei sein" als Lonely Man die Holzterasse zu seinem Büro hinauf stieg, wie er die Türe aufschloss und hinein ging. Eine Schublade öffnete und der Schraubverschluss einer Flasche geöffnet wurde. Danach gluckste jeder Schluck den Lonely Man tat, durch die Radioboxen.

Worauf s'Chräbeli vom Dreisten Radio Sender über den Äther meinte: Nebst dem Hörspiel Lonely Man, stellen wir Ihnen aber auch gerne gute Musik vor. In dieser Musikserie stellen wir Ihnen Massiv Attack vor, und liess zuerst .....weather storms und dann blue lines.... laufen.

Der Sommer war heiss und Sissi konnte noch nicht schwimmen.

Schon früher. Viel früher, also in den 70zigern, saß ich gerne auf dem Saffainseli und aalte mich in der Sonne. Glücklicherweise verkehrte ich damals schon, als noch niemand von einem Ozonloch sprach, mit einem Gesundheitsfanatiker, wobei die Wortwahl; Fanatiker, aus der Optik im Jahre 2005 vorsichtig zu gebrauchen ist. Doch ich glaube in diesem Zusammenhang darf ich dies im absolut positiven Sinne benutzen. Sandro, mein Adonis, wie ich ihn gerne nannte, achtete damals schon auf die Sonneneinwirkung auf die Haut und empfahl mir schon damals in den 70zigern; nicht während der Mittagszeit in die Sonne zu gehen. Als einleuchtendes Beispiel nannte er die mediterranen Gebiete, wo sich die Menschen über Mittag eine Siesta genehmigen. Obwohl ich damals nicht unbedingt gesund lebte, hielt

ich mich an die Empfehlungen "meines Adonis". Und dank Fritz, konnte ich auch meine Gesundheit verändern. Zu was ich ihm zu Dank bin. Deshalb könnte ich einem Fritz nicht böse sein, auch wenn er mich für ein paar Briefchen verraten würde. Böse wäre ich nicht auf Fritz. Böse wäre ich auf die Hintermänner. Unterdessen sind aber Fritz und ich zwei völlig verschiedene Wege gegangen. Er blieb wo er war und ich fuhr auf der Autobahn des Lebens. Mehr als zwanzig Jahre sind das her.

Gedanken über diese Face meines Lebens machte ich mir im Sommer 2005 keine. Ich war mit meiner Sissi alleine und zog es vor, die Nachmittagstunden am See auf dem Saffainseli zu verbringen. Auch wenn ich zuvor die schneeweissen Strände am indischen Ozean genossen hatte, ich genoss die Stunden am Zürisee. Jedoch an den Wochenenden vermied ich es aufs Inseli zu gehen, denn ich bin ja nicht die Einzige die gerne das Angebot dieser schönen Stadt nutzt. Das ca 1000 qm grosse Inseli fühlte sich unter der Woche ab h 14.00 mit Einzelpersonen, Pärchen wie auch Gruppen die ihre Plätzchen bezogen. Interessant waren für mich jeweils die Beobachtungen, wenn sich Geierkücken neben mich setzten. Nicht nur durch ihre Frechheit fielen sie auf, sondern durch ihre Arroganz.

Wie gesagt: Ich bin selten auf die kleinen Täter böse. Es sind die Organisatoren die die Übeltäter sind.

Als ich an einem Nachmittag auf dem Saffainseli in der Sonne lag und darauf achtete, dass meine kleine Sissi nicht rumstreunte, was ich auch bei anderen Hunden nicht akzeptiere, sah ich wie Werni sich ein paar Meter von mir entfernt hinsetzte. Er erkannte mich nicht mehr. Obwohl ich denke, mich äusserlich nicht sonderlich verändert zu haben. Nur älter geworden. Ich nahm mit Sicherheit an, dass er noch in den gleichen Kreisen wie Fritz verkehrt, auch wenn vor ein paar Jahren mir mitgeteilt wurde, Fritz wäre nicht mehr unter den Lebenden. Ich wollte es wissen: Lebte Fritz noch, oder lebte er nicht mehr?

Ich ging zu diesem Werni hin und sprach ihn an. Erst als ich ihm erklärte woher er mich kennen sollte, erinnerte er sich.

Meine Naivität reichte nie dahin aus, dass ich nicht bemerkte wenn ich Schmeiss-fliegen hinter mir hatte, (Observierende haben das gewisse Etwas, das sie erkenntlich macht), aber ich war schon ein bisschen erstaunt, als nach ca einer halben Stunde, nachdem ich mich zu diesem Werni hingesezt hatte, einer an meinen Platz stand und Ausschau hielt. Ich stellte schnell den Unterschied fest, dass er nicht nach dem Wetter guckte und auch nicht nach einem Schiff schielte.

Obwohl Sissi friedlich neben mir saß, rief ich ihren Namen und kaum hatte ich ihren Namen gerufen, schaute die Schmeissfliege nach mir und verschwand umgehend

Ich fragte Werni an, ob er ein Treffen mit Fritz organisieren könne, was er auch tat.

Ich dem Falle hatte ich mich nicht getäuscht. Fritz fuhr immer noch auf dem gleichen Zeugs ab.

Ich wäre ein schlechter Detektiv, würde ich nicht herausfinden, wer dieser Mr. Nobody ist und wo er wohnt, sagte Lonely Man über die von mir am Radio eingestellte Frequenz und weiter meinte er: Natürlich muss man in dem Bereich in dem ich tätig bin über Beziehungen verfügen. Letztendlich muss man, wie dies in unserem Berufsstand üblich ist, die ehemaligen Arbeitskollegen anfragen.



Was! Du bist in die Sitte strafversetzt? Glauben aber auch nur deine Vorgesetzten! Da bist du ja am Ort deiner Gelüste, sagte Lonely Man. Worauf eine helle männliche Stimme antwortete: Ja, ja und Hausi ist befördert worden.

Und du! Was machst du so? Wie ich hörte, prallst du immer wieder mit dem Kommissar von der LuL zusammen, sagte die helle Stimme.

In bescheidenem Ton antwortete Lonely Man; ich bin ihm nur bei den Lösungen seiner Kreuzworträtsel behilflich.

Ich bin aber nicht wegen dem Kommissar gekommen, meinte Lonely Man.

Mich würde viel mehr interessieren, wem eine bestimmte Autonummer gehört.

Dann schau doch im Autokennzeichenverzeichnis nach, meinte der mit der hellen Stimme, oder bist du gekommen weil die Nummer eben nicht drin steht?

Wie lautet sie denn?

Lonely Man nannte die Ziffern und das Geräusch vom tippen auf einer Tastatur war über die Radiolautsprecher zu hören.

Nach einer Weile nannte die helle Stimme die Adresse.

Worauf Lonely Man meinte: Das war eine grosse Hilfe! So komme ich schon ein Stückchen weiter.

Ich ging schnurstracks zu der Adresse, sagte Lonely Man über den Äther, und schaute nach, mit wem ich es da zu tun habe. Zuerst musste ich aber auf den Zürberg krackeln und wie ich vermutet hatte: Nicht schlecht kann ich ihnen sagen. Da kann Otto normal Verbraucher von Geburt bis zum Tod durchackern, er kommt nie auf das, was so einer hat. Höchstens er gewinnt im Lotto, erzählte er den Zuhörern.

Nun gut. Jetzt muss ich nur noch herausfinden, wer diese Frau Gradlinig ist und vor allem; wo sie ist. Da gehe ich am besten zu Hausi dem Computercrack, meinte der Detektiv.

Wer kommt denn da, hörte ich Hausi sagen, nachdem Lonely Man ihn begrüsst hatte und weiter fragte Hausi:

Kontaktschwierigkeit? Wem sind wir denn heute auf der Spur?

Eine Frau Gradlinig, gab Lonely Man zur Antwort.

Und weißt du vielleicht ihr Geburtsdatum, fragte Hausi, mehr brauch ich nicht um eine Person zu finden.

Nein hab ich nicht, sagte Lonely Man, aber ich habe den Wohnort.

Weshalb bist du dann gekommen, fragte der ehemalige Arbeitskollege.

Ich möchte wissen, wo sie überall ihre Kreditkarte eingesetzt hat, bekam er von Lonely Man als Antwort.

Na, na, na! Meinte Hausi empört. Das geht aber ein bisschen zu weit. Und das könnte ich sowieso nicht auf die Schnelle herausfinden, meinte er weiter.

Macht nichts. Lass dir Zeit, sagte Lonely Man und fragte: Wie geht es der Familie?

Gut, gut, bekam er als Antwort. Du weißt ja wie das mit fünf Kindern so ist. Jedes braucht seine Turnschuhe.

Logisch! Das ist ohne weiteres zu machen, meinte darauf Lonely Man.

Nachdem ich mich wieder mit meinem Partner Mr. Whisky unter dem Tisch beraten hatte, beschloss ich abzuwarten bis dieser sogenannte Mr. Nobody sich bei mir meldete, berichtete Lonely Man.

Gut, dass ich Sie treffe, drang die altbekannte Stimme des Kommissars ins Ohr.

Ich drehte mich um und der Kommissar stand direkt hinter mir, hörte ich aus den Lautsprechern Lonely Man sagen.

Der Herr Kommissar! Was gibt mir denn die Ehre, dass Sie mich treffen wollen?

Der Nasenfall, sagte der Kommissar.

Der Nasenfall? Welchen Fall meinen Sie, fragte Lonely Man nach.

Sie wissen schon! Der Fall mit der Nase. Der mit dem plattgewalzten Rüssel, bekräftigte der Kommissar.

Ach ja! Der Fall! Und bei was, in dem Fall, kann ich Ihnen behilflich sein, fragte Lonely Man. Üble Sache Lonely Man, üble Sache. Das ist eine ganz dubiose Sache. Wir haben herausgefunden, dass er seines Rüssels wegen plattgewalzt wurde, sagte der Kommissar und fragte: Kennen Sie das Spiel Duopoli?

Nicht! Das ist so ein Spiel für Erwachsene.

Da gibt es einen 001 bis 009 Spieler. Mehr können nicht mitmachen und der mit dem Rüssel war Spieler 009, spielte aber zuviel mit dem Spieler 006 und wie wir herausfanden, nutzte das ein Anderer aus und nahm die Position des Spielers 009 ein. Und eben den suchen wir jetzt. Wie ich Ihnen damals schon mitteilte: Es wurde einer gesehen der nicht grösser, aber auch nicht kleiner und in etwa gleicher Statur war wie Sie. Wir konnten ein Phantom-bild durch den Zeugen anfertigen lassen. Sehen Sie her: Kennen Sie den?

Nee! Noch nie gesehen, sagte Lonely Man. War's das?

Ja eigentlich schon. Nehmen Sie das Fahndungsbild nur mit. In den Kanälen in denen Sie sich bewegen, weiss man ja nie wen Sie treffen, sagte der Kommissar zu Lonely Man.

Um die Ähnlichkeit des Fahndungsbildes mit einem meiner Klienten psychisch verarbeiten zu können, musste ich mir einen guten Schluck Whisky genehmigen, erzählte Lonely Man schon fast ersichtlich aufgeregt seinen Zuhörern.

Kaum hatte ich die Türe hinter mir geschlossen, klopfte es.

Obwohl ich noch nicht zur Flasche gegriffen hatte, drehte ich mich um und öffnete und stand einer üppigen Weiblichkeit gegenüber. Ich trat einen Schritt zur Seite damit sie eintreten konnte und obwohl sie die ganze Türbreite ausnutzte, betrat sie grazil mein Büro.

Sind Sie der Detektiv Lonely Man?

Ja der bin ich. Wie kann ich Ihnen helfen?

Ich glaube eher, ich kann Ihnen helfen. Mein Name ist Eva!

Eva! Eva? Woher kenne ich den Namen?

Mein Name ist Eva Gradlinig!

Sie sind Frau Gradlinig?!

Ja logisch bin ich Frau Gradlinig! Wie ich hörte, suchen Sie mich. Nun wenn Sie mich suchen, dann sollten Sie wissen, dass ich Eva Gradlinig bin.

Nein, nein, sagte darauf Lonely Man. Die Frau Gradlinig die ich suche, sieht Ihnen nicht gerade ähnlich. Nehmen Sie zuerst einmal hier auf dem Stuhl Platz. Hätten Sie auch Lust auf ein Schlückchen und ich muss betonen: Exquisiten Whisky, fragte er die Dame. Worauf sie antwortete:

Nein Danke. Aber tun Sie sich keinen Zwang an.

Ich hörte wie eine Schublade gezogen und darin rumgewühlt wurde, wie der Deckelverschluss einer Flasche geöffnet wurde und darauf das Glucksen des Schluckspechts. Nach einem aus dem Magen herausdrückenden Rülps und einer darauffolgenden Entschuldigung fragte der Sprecher von Lonely Man:

Also wenn Sie Frau Eva Gradlinig sind, wer ist dann die Frau, die ich suche?

Nun, das weiss ich nicht, sagte Eva Gradlinig.

Warten Sie mal, sagte der Detektiv und wühlte wieder in einer Schublade. Da ist das Foto!

Kennen Sie diese Dame?

Zeigen Sie mal her. Ja ich kenne Sie!

Aha! Und wer ist sie, fragte Lonely Man.

Ich denke ich muss jetzt gehen, sagte Frau Gradlinig.

Nein, nein. Weshalb wollen Sie jetzt gehen, fragte der Detektiv erstaunt.

Ich werde jetzt gehen, sagte die Dame resolut, und daran können Sie mich nicht hindern. Sollte es notwendig sein, werde ich wiederkommen.

Wenn Frau Gradlinig nicht Frau Gradlinig ist, wer ist dann die Frau die Lonely Man für diesen geheimnisvollen Mr. Nobody suchen muss? Fragte der junge sympathische Moderator in urchigem Schweizerdeutsch.

Und weiter geht die Musikreihe mit Massiv Attack mit dem Lied .....daydreaming.....

## 7

Er war ein trauriger Anblick. Doch ich war nicht geschockt, denn ich konnte mir seine vergangenen Jahre sehr gut vorstellen. Wir trafen uns am Buecheggplatz. Schon lange war es her, seitdem ich das letzte Mal am Buecheggplatz war und auch nicht oben im Wald, so sagte ich an diesem angenehmen Sommertag zu Fritz: Komm lass uns ein bisschen spazieren gehen, was natürlich meiner kleinen Sissi nur recht war

Ich wollte nicht nur wissen wie es ihm ginge, sondern ich wollte auch wissen, was mit dem Hund war, den wir gemeinsam hatten. Die Geschichte von Werni stimmte nicht mit der Geschichte von Fritz überein, doch da ich Werni noch nie mochte und wusste wie gerne Fritz den Hund hatte, glaubte ich Fritz. Diese Konsumenten erleben ihre eigene Welt und so erzählte mir Fritz seine Welt.

Wo wohnst du denn jetzt, fragte ich nach einer Weile des Zuhörens.

Er nannte mir die Adresse und meinte: Mimi Gotto wohnt im gleichen Haus wie ich. Du kennst doch Mimi Gotto. Oder?

Logisch, sagte ich. Wer hier in der Schweiz kennt Mimi Gotto nicht! Ich wollte schon lange mal an ein Konzert von ihr gehen. Bin aber bis jetzt noch nicht dazu gekommen. So, so sie wohnt bei dir im Haus? Wem gehört denn das Haus, fragte ich.

Er nannte mir den Namen des Besitzers. Was mich in dem Moment noch nicht interessierte.

Auf der Fahrt nach Hause gingen meine Gedanken von heute 24 Jahre zurück.

Die Penetranz des Rattenschwanzes der vergangenen 7 Jahre folgten mir immer noch auf Schritt und Tritt. Heute zwar weniger als noch vor Jahren versuchen die unterschiedlichsten Freaks meinen Weg zu durchqueren, sodass ich ihnen auch schon klar und deutlich zu erkennen geben musste, sollten sie weiterhin mit irgendwelchen Aktion auftrumpfen wollen, erhielten sie von mir einen Tritt in den Schritt.

Genau in solchen Situationen kam mir jeweils die Galle hoch.

Ich sagte mir; es ist nicht der dumme Rocker der letztendlich den Arm in die Scheisse steckt und sich so mit einem Video rächt. Sicherlich ist, meines Erachtens, so einer ein Schweinehund. Aber der grössere Schweinehund ist der der es nachher nochmals benutzt. Und das waren die an Lehrmeinungen engstirnig festhaltenden Geier nordwestlich des grossen Teiches gewesen und schlau wie sie dachten, benutzten sie einen dummen red neck Deoroller als Boten.

Nicht nur auf dieser Fahrt nach Hause gingen meine Gedanken Jahre zurück. Auch nordwestlich des Teiches fragte ich mich schon: Wann wird das enden?

Da wurde es mir aber auch langsam klar, wer das "mit Glied" war.

Und wenn die Dummheit, mit allen Facetten betrachtet, von allen Akteuren nicht zum weinen

wäre, so wäre diese Dummheit zum lachen.

Ich wusste, trittst du einem Viech, am besten hightheeled, auf den Schwanz, so schreit es. Nur musste ich herausfinden welches Viech in welches Loch passt. Ähnlich wie beim Golf hatte ich viele Löcher und mehrere Schläger. Aber im Unterschied zum Golf hatte ich nicht nur einen Ball, ich hatte mehrere Viecher. Natürlich nicht echte Tiere. Und wie beim Golf musste das jeweilige Viech mit dem dementsprechenden Schläger angeschlagen werden und wie beim Golf musste der Schlag mit individueller Schlagkraft ausgeführt werden. Was ich tat.

An dem wunderschönen Sommernachmittag anno 2005 hatte ich keinen Bammel als ich mit meiner kleinen Sissi durchs Niederdörfchen bummelte. Und wieder musste ich mir eingestehen, wie schön und vor allem wie sicher die Stadt Zürich war, resp. noch ist. Ein bunter Haufen Menschen pilgerten durch die Gassen. Der Tourist, vielleicht auch Terrorist, wer weiss was für eine "Bombe" so ein bsw. Geschäftsmann in seinem Köfferchen hat, der Bettler der an der Strassenecke bettelt, der Frauenturnverein aus Mostindien die DAS Erlebnis erleben wollen, oder so eine wie ich es bin, schlenderte vom Bellevue zum Central von einem Shop zum anderen. Gelegentlich blieb ich stehen und schaute den Strassenkünstlern ihren Aufführungen zu.

Und jetzt eine Bloody Mary, dachte ich mir.

Ich wusste, ein paar Häuser weiter unten Richtung Central, lag das Irish Pub. Also peilte ich das Pub an und fand ein leeres Tischchen unter der Sonnenstore. Das einzig unangenehme war, es gab nur Bartische wie Hocker, so legte ich meine Jacke auf einen Hocker und hob meine kleine Sissi darauf.

Leider hatte der Barman keinen Tomatenjus im Haus, sodass ich einen süssen Weissen bestellte.

Die farbenfrohe Variationen der Kreationen die an mir vorbei gingen erfreuten mich in ihrer Individualität, als ein älterer, nicht alter, Herr am Tischchen neben mir Platz nahm. So wie ich bin, kamen wir schnell miteinander ins Gespräch.

Oskar, auf dem Weg von einem Podiumsgespräch eines Referenten über das menschliche Hirn, zum Bahnhof, hatte sich unterdessen auch ein Gläschen Weisswein bestellt und erzählte mir von seinen Interessen. Und bevor er sich verabschiedete tauschten wir noch unsere Telefonnummern aus und er bat mich noch; sollte seine Ehefrau das Telefon abnehmen, sollte ich falsch Verbunden sein.

Hätte er mich als ehemaliger CEO einer Versicherungsgesellschaft nicht interessiert und hätte ich nicht gewusst, dass er keinen Sex von mir wollte, ich hätte mich nie bei ihm gemeldet.

Glücklicherweise hat nicht die Ehefrau das Telefon abgenommen, sonst hätte ich wirklich noch lügen müssen. Seitdem der Sekretärin meines Ex nach einem Gespräch mit mir, mit der Abfindung von CHF 10'000.- empfohlen wurde zu kündigen und eine Hochzeitsreise zu unternehmen, seitdem habe ich teilweise mit gewissen Frauen Mitleid, deren Männer viel auf Geschäftsreisen sind. Denn auch ich glaube, dass diese Männer ihre "speziellen"

Geschäftsbeziehungen haben und als der pensionierte Oskar mir sagte: Er hätte gar nie heiraten wollen. Und auf meine Frage; weshalb er es dann getan habe, hin antwortete: Nur weil sie, seine Ehefrau, und die Gesellschaft es wollte, habe er geheiratet.

Meine Analyse aus dem Gespräch ergab: Aha! Wieder mal einer der über andere Köpfe entschied, aber nicht in der Lage war; eine persönliche Entscheidung zu treffen.

Er kam mir vor, wie ein Gehaltsempfänger einer Formicoideae.

Logischerweise schaltete ich, wie jeden Sonntag um h 11.00 das Radio ein und hörte auf dem Dreisten Radio Sender Lonely Man sagen:

Ich lag unter meinem Arbeitstisch und hatte meinen Freund und Geschäftspartner Mr. Whisky in den Armen als das Telefon klingelte. Ich schaute auf das Display und sah: Keine Nummer, erzählte der Detektiv weiter.

Ich nahm trotzdem ab.

Detektei Lonely Man. Sie suchen? Ich finde! Lonely Man persönlich am Telefon. Wie kann ich Ihnen helfen?

Eine charmante Frauenstimme fragte durch den Hörer: Sind Sie Herr Lonely Man?

Ja!

Wie ich hörte, suchen Sie mich?

Ohhh! Ich suche immer, sagte Lonely Man. Vor allem, wenn ich so eine schöne Frauenstimme höre, würde es mich interessieren, mit wem ich spreche?

Sie suchen doch eine Frau Gradlinig?

Ja, antwortete Lonely Man, und Sie wollen mir jetzt erzählen, Sie seien diese Frau Gradlinig!

Ja! Ich bin die Frau die Sie suchen. Nun möchte ich wissen, weshalb Sie mich suchen?

Nun möchte ich ihre Reaktion testen, sagte Lonely Man über den Äther.

Sagt Ihnen der Name: Double You Nobody, etwas?

Nein, sagte die Dame, der Name sagt mir nichts.

Sagt Ihnen der Name; Double You Wood etwas?

Nicht nur über das Telefon, sondern auch über den Äther war die erregte Stimme der Frau zu hören, wie sie sagte: Nein, den Namen kenne ich gar nicht. Wieso? Sollte mir der Name etwas sagen, fragte sie nach.

Ja eigentlich schon. Denn dieser Mann sucht Sie, erwiderte Lonely Man.

Aha, sagte die Frau am Telefon. Schlecht für ihn, denn ich habe kein Interesse daran.

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag und hängte ein.

Die haben wir gerne, fluchte Lonely Man durch die Radioboxen. Zuerst rufen sie an und hängen dann nach Lust und Laune einfach ein. Da werde ich gleich morgen diesem Mr. Nobody, resp. Mr. Double You Wood einen Besuch abstatten, meinte er weiter und langsam verstummte durch das Mikrophon das Gurgeln des Whiskys seine Kehle runter und der Moderator mit der Stimme die jede Frau beim Einschlafen ins Ohr gehaucht hätte, liess das Lied; ....five man army.... von der Musikband; Massiv Attack laufen..

## 9

Ich hatte wirklich nicht damit gerechnet, aber Oskar rief mich unerwartet an. . Anscheinend wollte er was von mir erfahren. Zwar wusste ich von ihm, was ich wissen musste, trotzdem wurde es für mich ein recht informativer Nachmittag.

Er fragte mich wie ich mein zukünftiges Leben sehe.

Was geht dich das an, dachte ich mir. Aber da ich grundsätzlich ein ehrlicher Mensch bin, erzählte ich ihm, dass ich als Mensch nicht nur ein Bedürfnis nach Zweisamkeit hätte, sondern, dass es für mich, vor allem, sehr wichtig sei ein geregeltes Leben führen zu können. Und weiter sagte ich: Wobei ich dies schon einer anderen Person mitgeteilt habe. Ich meine, das mit den geregelten Leben, was aber von der Person anscheinend nicht begriffen wurde.

Ja, ja das mit der Zweisamkeit, dachte ich mir, als ich wieder alleine war. Das wäre nicht schlecht. Wie heisst die www. Seite? Und schon hatte ich mich eingeloggt und hatte auch noch das Glück einen ganzen Monat lang Gratis inserieren zu können. Es war auch Juli und die meisten Menschen waren in den Ferien. Obwohl ich bereits schon einmal eine negative virtuelle Erfahrung gemacht hatte, versuchte ich einen seriösen Kontakt zu einem männlichen Wesen herzustellen. Was mich aber überraschte, waren die ca. 400 Zuschriften die ich erhalten hatte und weil es Juli war, konnte ich sehr schnell differenzieren welcher ein Daddy war, der bei der Mutti zuhause die Wochenendgeschäftsreisen deklarieren wollte. Unter all den Zuschriften pickte ich mir mal ca. zwei Dutzend heraus. Sehr interessante Persönlichkeiten. Der eine war passionierter Tänzer, wie auch Juror. Der andere Journalist. Wieder ein anderer, hatte einen Lehrstuhl an einer Uni und war auch irgendwie beim Militär tätig. Aber auch ein Bulle meldete sich, aber auf solch einen hatte ich im Moment wirklich keine Lust. Ich spielte immer noch das Vulvaspiel mit dem Bullen Bumsi mit. Also fragte ich den Bullen im Internet: Bist du ein ehrlicher Bulle? Worauf ich logischerweise nie Antwort erhielt.

Aber leider auch im seriösesten Chat gibt es Provokateure. Sei es der Geier der sich als Kameltreiber ausgeben wollte oder wie gesagt: Der, der unterem Gartenzaun durchfrisst. Letztendlich reduzierte ich die Begehrenden auf einen runter. Er sagte, er sei ein ehemaliger Banker und Segler, der gerne im Mittelmeer segelt.

Es waren nicht nur Erlebnisse wie ich sie Anfangs Sommer hatte, als mir die Decke auf den Kopf zu fallen schien und ich meine Sissi und ein Köfferchen packte und Richtung Norden fuhr. Ein Endziel hatte ich nicht, aber ich landete letztendlich in Holland an der Westküste. Kaum hatte ich ins Hotel für drei Nächte eingecheckt, sassen am zweiten Morgen bereits die Filmschaffenden am Nebentisch von mir. Ein kurzes ...jööö, so ein lieber Hund zu der Besitzerin zu sagen und schon hatte sie den Kontakt geknüpft. Glaubte sie.

In der Esoterik wird eine These behauptet, welche ich voll unterstütze, dass jedes organische Wesen Strahlen aussendet. Nun, wenn ein Mensch sich neben mich setzt und auch ohne Worte versucht Kontakt zu mir knüpfen, dann würde ich von mir behaupten; ich spüre das. Und ich glaube, dass das jeder tut. Ich sah sie am Abend darauf mit einem Lächeln an und der Kontakt war geknüpft. Bis fast in den Morgen hatten wir über den Irakkrieg, Van Googh u.s.w diskutiert. Ich erinnerte mich auch wieder, wie ich damals, als der Krieg begann die Meinung vertrat, dass so wie dieser, und natürlich auch andere Kriege, geführt wird, nicht richtig sei. Mit was allem wurde ich beschimpft. In diese primitive Ausführung möchte ich nicht gehen. Mit einer leichten Differenzierung hätte ich sagen können, ich wäre in den 30/40zigern des 20zigsten Jahrhundert gewesen. Aber ich muss auch zugestehen, zu dem Zeitpunkt war es mir absolut egal mit was ich beschimpft wurde. Ich hatte mich bereits seit der Trennung, aber deutlich spürbar, seit der Metapher an die Person, die ich fortan mit Herr "Ant" ansprach, daran gewöhnt.

Die Reise nach Holland hatte mich nicht in der Weise entspannt wie ich es erhofft hatte, so beschloss ich im August mein kleines altes 1800 pferdestarkes Wandertippi zu packen und fuhr mit Sissi nach Kroatien. Auch hier fuhr ich ziellos Richtung Süden. Zwar wusste ich, dass ich nach Kroatien wollte, der sauberen See wegen, aber ich wusste nicht, wo ich letztendlich mein Wigwam aufschlagen würde. Zwei schöne Wochen verbrachte ich im mehrheitlich sonnenverwöhnten kleinen alten Hafen-städtchen. Wären im Hafen nicht die protzigen "schau her was ich hab" Jollen verankert gewesen, die Idylle wäre perfekt gewesen. Als ich nach Hause kam schaute ich mal in meine Mailbox und siehe da: Der Banker hatte geschrieben, ich solle ihn DRINGEND unter der Handynummer, welche aufgeführt war, anrufen.

Nun, so DRINGEND konnte es nicht mehr sein, denn ich hatte mindestens 9 Tage Verspätung. Aber ich rief ihn trotzdem an. Es stellte sich heraus; ...er wolle nur meine Stimme hören.

Wie gesagt: Ich verlasse mich gerne auf mein Bauchgefühl. Und hier sagte mir wieder einmal meine Intuition: Hoppla Burschti! Und das war dringend.

Es gab immer wieder Situationen in denen ich Pino recht geben musste: Gab es da wirklich so eine Webseite die "mir" gehörte. Also nur für mich da war?

Würde ich als ehemalige Versicherungsangestellte so eine Webseite aus versicherungstechnischer Sicht betrachten, müsste ich mich fragen: In welcher kausaler Haftung der Darsteller über den Organisator bis hin zum "unsichtbaren" Sponsor steht.

## 10

Die Dame erwischte mich jedes Mal wenn ich unter der Türe stand. Diesmal wollte ich gerade zur Türe hinaus, als ich sie öffnete und Frau Gradlinig davor stand, hörte ich Lonely Man sagen.

Haben Sie einen Moment Zeit, fragte Frau Gradlinig.

Wie Sie sehen, wollte ich eigentlich gerade aus dem Haus, sagte darauf der Detektiv.

Ich hätte Ihnen aber was wichtiges mitzuteilen, insistierte die Dame unter der Türe.

Das Telefon klingelte und ich hörte wie Lonely Man durch sein Büro trampelte und mürrisch in den Hörer sagte: Ja! Hallo!

Ahh, du bist es! Aha! Ja! Ahh, so, so! Gut, dass ich das weiss, kommt mir gerade recht. Ja. ja machen wir! Also besten Dank und wir sehen uns, und hängte den Hörer ein.

Kommen Sie nur herein, Frau Gradlinig! Oder sollte ich besser sagen: Frau Grdjic.

Sie können mich auch so nennen. Jedoch habe ich den Namen vor vielen Jahren abgelegt.

Heute heisse ich Gradlinig. Passt doch zu mir! Manche sagen von mir, ich gehe wie eine Dampfwalze, natürlich auf mein Gewicht bezogen, gradlinig einen Weg. Es gibt aber auch solche, die sagen: ....Ich sei ekelhaft gradlinig.

Stellen Sie sich vor: EKELHAFT!

Es gibt aber auch die Stimmen die von mir behaupten, ich sei; ....eine schwierige Persönlichkeit!

Im Sinne des schwer manipulierbaren, gebe ich denen recht.

Das ist ja gut und recht, sagte Lonely Man, aber: Weshalb sind Sie gekommen? Sie sagten: Sie wollen mir etwas Wichtiges mitteilen. Was wollen Sie mir mitteilen?

Nun die Dame, die Sie suchen sagte mir, ich solle mal bei Ihnen vorbeikommen und fragen: Was dieser Herr Double You Wood von ihr will?

Nun das weiss ich ehrlich gesagt auch nicht, antwortete Lonely Man.

Aber Sie können doch nicht einfach eine Person für einen anderen suchen und nicht wissen weshalb, entrüstete sich Frau Gradlinig. Was wäre, wenn dieser Typ ihr was antun würde. Der hat doch seine Finger in vielen Geschäften drin, da weiss man ja nie, wen er noch auf sie hetzt!

Was heisst, "noch auf sie hetzt", fragte der Detektiv konsterniert.

Ja wissen Sie denn nicht was geschehen war und weshalb diese Dame nicht mehr auf der Bildfläche erscheinen will?

Nein, weiss ich nicht. Aber erzählen Sie mal, forderte Lonely Man Frau Gradlinig auf. Nun das hat so angefangen, die Dame die Sie unter dem Namen Gradlinig suchen...., fing sie an zu erzählen und verstummte leise, denn das Lied ....hymn of the weels... von Massiv Attack rieselte immer lauter werdend aus den Lautsprecherboxen.

## 11

Sissi komm her, rief ich meinem kleinen Hundchen zu. Komm jetzt her, befahl ich nochmals und mit ihrem: ....ich wollte ja nur spielen Blick, kam sie langsam trotzend auf mich zu.

Sorry! Sagte ich zu meiner Nachbarin auf dem Campingplatz, sie ist wirklich eine friedliche Seele und wenn sie könnte, würde sie den ganzen Tag spielen.

Ist schon gut, meinte die Nachbarin.

Sie haben Angst vor Hunden, stellte ich fragend fest.

Ja ich wurde als Kind einmal gebissen, seitdem habe ich grossen Respekt vor Hunden. Aber ich habe gesehen, dass er ein Lieber ist.

Sie. Sie ist eine Liebe, betonte ich schmunzelnd und schon wollte Sissi wieder rüber. Nein, nein Honey Bunny, meinte ich zu meinem Hundchen, du bleibst schön hier und fing an den Sonnenstoren raus zu kurbeln, um es für Sissi und mich gemütlich einzurichten. Es war ein super Plätzchen welches ich gefunden hatte. Nicht nur der Campingplatz wo ich mein "Tippi" hinstellen konnte war hervorragend eingerichtet, sondern auch das alte, hübsche, kleine Hafenstädtchen bot köstliche, kulinarische Spezialitäten an und so war ich für einen friedlichen zweiwöchigen Aufenthalt perfekt eingerichtet. Das Wetter hatte sich unterdessen auch der Saison entsprechend entwickelt und ich sah frohgemut meinem Aufenthalt entgegen.

Gott sei Dank hatte ich in den vergangenen sieben Jahren nicht nur negative Erlebnisse. Mit ehrlichen und liebevollen Menschen durfte und darf ich den gleichen Weg gehen, auch wenn jeder seinen Weg begeht und so lernte ich auch die zwei Deutschen kennen. Letztendlich musste ich meinen Hund bei den Nachbarn "einsammeln" und ich denke: Hätte Sissi kein Zuhause gehabt, Sie hätten sie mit nach Hause genommen. Nach der Missstimmung daheim im Haus mit der Familie Hägäschäge, tat mir dieser Aufenthalt sehr gut und ich konnte mich entspannen und da ich die zwei Bücher die ich von Zuhause mitgenommen hatte, gelesen hatte und nach dem Kauf eines weiteren Buches keine Lust hatte den Quatsch aus der Bildzeitung zu lesen, fragte ich meine Nachbarin an; ob sie vielleicht ein Buch dabei hätte, welches sie nicht lese oder bereits gelesen habe?

Sie hatte eines. Es war das Buch für den Moment.

Wie real eine Metapher sein kann.

Ich war aber auch froh wieder Zuhause sein zu können. Wie sagt man: Home sweet Home. Aber ich hatte ehrlich gesagt; auch ein bisschen Bammel. Ich war ein Jahr zuvor bereits Home sweet Home gekommen und landete ganz wo anders. Oder wie in Kanada, als ich alles hinter mir lassen und neu beginnen wollte.

Da waren es auch die Geier die überall ihren Schnabel reinstecken müssen und böse Saat streuen. Seitdem wurde mir bewusst, dass man nie weiss, wenn ein Aasfresser hinten auf dem



Ast sitzt. Nur weiss ich auch, dass auch die ihre Feinde haben. Nein ich würde nie etwas leugnen was mal geschehen ist und schon gar nicht, wenn ich selbst dabei war. Nein, nein so alt bin ich jetzt auch wieder nicht, dass ich etwas überlebt hätte, aber ich weiss was ich erlebt habe. Seitdem weiss ich auch, was Sippenhaft bedeutet. Da wurde nach Vergeltung geschrieen, sei es im Sinne des Finanziellen oder einer Heroisierung und es wurde zu recht wegen Sippenhaft angeklagt.

Und? Was tun diese Geier? Sie praktizieren was Sie anklagen.

Als Gleichung könnten auch gewisse Komödianten dienen, die schreien auch am lautesten und haben dabei das schmutzigste Mundwerk.

Es gab aber auch Situationen, die man, der Dummheit wegen, mit Humor nehmen muss. Wie an dem Wochenende an dem Fritz mich anrief.

Hey können wir uns treffen, fragte er mich an. Du schreibst doch an einem Buch!

Ja wieso, fragte ich.

Hast du Zeit, insistierte er weiter.

Er wollte anscheinend nicht darüber reden, also sagte ich: Gut. Treffen wir uns da, wo wir uns das erste Mal trafen. Das war oben beim Restaurant beim Bucheggplatz.

Fünfzehn Minuten zu spät, dachte ich mir, als ich auf dem Weg zum Treffen mit Fritz war. Es war ein kalter, aber sonniger Sonntagnachmittag und es zog das Volk hinaus in die Natur. Ich bog in die kleine Strasse zum Restaurant ein und gleich um die Ecke standen zwei zusammengehörende Grüppchen. Eine Gruppe bestand aus vier jungen, und ehrlich gesagt, nicht schlecht aussehenden; Männern und gleich daneben, ein dreier Grüppchen junge Frauen mit Kinderwagen und Nachwuchs.

Aus meiner Vergangenheit heraus hat sich eine Beobachtungsgabe manifestiert und so realisierte ich wie ein junger Mann aus dem Grüppchen gleich das Handy zur Hand nahm, als er mich kommen sah. Was mir aber besonders aufgefallen war; wie ich einen Parkplatz suchte und weiterhin beobachtet wurde. Ohne Probleme parkierte ich mein Fahrzeug seitlich in die Parklücke. Stieg aus und ging mit meiner Sissi die paar Schritte zum Punkt wo Fritz und ich uns das letzte Mal getroffen hatten. Da ich aber nicht gerne an Ort stehen bleibe, machte ich mit Sissi einen Rundgang über die Brücke, damit ich jederzeit sehen konnte wann Fritz kam. Mein Rundgang aber, der wurde von dem jungen Herren genaust beobachtet.

Fritz kam nicht.

So ging ich weiter zu meinem Wagen, liess Sissi zuerst einsteigen und fuhr danach nach Hause.

Man soll in die Vergangenheit schauen um in die Zukunft zu gehen und so schaute ich in die Vergangenheit. Aber ich musste nicht weit zurück schauen. Ich erinnerte mich gut, wie ich im letzten Sommer über eine Kakerlake gezetert hatte. Aber es passierte nichts. Also genau genommen, es passierte nichts negatives. Auch wenn ich wie eine "Wilde" zeterte. Es passierte nichts.

Jetzt aber, jetzt zeterte ich aus gutem Grunde über die Person die ich Ant nannte und kaum hatte ich angefangen, erfolgen Reaktionen.

Nun wenn man die Verhältnisse nicht kennt in denen so ein Fritz lebt, so würde man dummerweise annehmen: So einer ist sowieso unzuverlässig. Doch man sollte die Zuverlässlichkeit: Sucht, nicht unterschätzen.

Natürlich wusste ich bevor ich am anderen Tag Bumsi traf, dass es nicht die Bullen waren. Manchmal sind die Bullen vielleicht dümmer als die Polizei erlaubt, aber die vier jungen, nicht schlecht aussehenden Männer mit ihren Familien, waren so stümperhaft, dass es sogar einem Blinden aufgefallen wäre. Für das war die ganze Szenerie falsch inszeniert. Und die Bullen arbeiten nicht am Sonntag. Jedenfalls nicht für so eine Aktion.

Gut, dachte ich mir. Wer hätte Interesse für Aktionen? Um was könnte es gehen?  
Ergo, ich fragte mich; wer und was? Das wer musste ich noch rausfinden, aber das was echote die Wochen darauf mit der Schallwelle durch die Wohnung. Also musste ich nur noch mein altbewährtes Zückerchen und Peitschespiel anwenden um das; weshalb, heraus zu finden  
Nebst den Bullen konnte ich auch gleich die Deoroller ausschliessen. Mit denen hatte ich nichts zu tun und auch nichts zu befürchten. Die engstirnig an Lehrmeinungen glaubenden Geier? Nun, die kann keiner ausschliessen. Wenn du denen im Weg stehst versuchen sie dich bei lebendigen Leibe zu zerhacken. Wie gesagt; die scheuen nicht einmal vor Sippenhaft zurück und es gäbe noch mehrere Beispiele aufzuzählen in denen die schon versuchten, aufgrund ihrem paranoiden Wahn eine Existenz zu vernichten. Und nach allem was geschehen war, konnte ich eine Verbindung zwischen Formicoideae und Aegyptinae auch nicht von der Hand weisen. Vor einiger Zeit war es einzelnen Zeitgenossen sehr angenehm als ich das Thema Homosexualität ansprach, aber es passte einzelnen nicht, als ich danach die Weltpolitik ansprach und es passt anscheinend einzelnen überhaupt nicht, wenn ich das Thema Wirtschafts-spionage anspreche.

Ja, ja ich wusste, ich stand der Person auf den Zehen und anscheinend stand ich auf dem Richtigen. Den kaum hatte ich angefangen über Themen zu fragen, flogen alle wie kopflose Hühner durch die Gegend.

OK, sagte ich mir, welche "Täter" gibt es sonst noch. Analytisch, jedoch nicht so wie es ein Schneiderlein manchmal macht, versuchte ich zu ergründen welche Engagements noch vorhanden sein könnten. Und natürlich kamen mir auch die unterschiedlichsten Gattungen der künstlerischen Komödianten, ob auf der Bühne oder über den Äther, in den Sinn.

Das wäre aber ungesund. Nicht für mich, aber es könnte für andere Kreationen unserer Biosphäre unangenehm sein oder werden.

Wer weiss was passieren könnte, wenn Geschichten in falsche Hände geraten. Nicht auszudenken was für eine analytische Satire ein b/analer Protagonist daraus machen könnte!  
Was aber interessiert es mich, wenn Termiten am Holz nagen.

Ich, als Frau, muss da absolut keine Bedenken haben, dass was ich sage, sage ich jedem ins Gesicht und das was ich schreibe, darf auch jeder lesen.

Das Ganze mit Fritz kam mir wie ein Déjàvu vor, als ich die 3 ½ Zimmerwohnung auf den glatten Feldern bezogen und in meiner Abwesenheit mehrfachen Besuch hatte der an meinem Computer rumfummelte, es ist ja ein einfaches ein Türschloss unbeschädigt zu öffnen, aber damals war der Gärtner der Täter, so liess ich mich auch nicht stören, ob nun Fritz für ein paar Briefchen gekauft worden war. Ich fing stattdessen an, meine Kleider für die Weihnachtsferien in der Karibik zu packen und betrachtete die ganze Aktion von einer anderen Seite:

Wem wird schon die Ehre zuteil dass Daten von solch Interesse sein können damit sie des Stehlens wert sind.

.....sie stand sozusagen alleine da. Sicherlich konnte sie sich vieles leisten, aber das was sie verloren hatte, war unbezahlbar. Sie liess es ihn mehrmals wissen, dass alles mal sein Ende haben muss, aber er wollte anscheinend nicht. Ihm ist das Ganze wahrscheinlich zu Kopf gestiegen. Am Schluss will er sich wahrscheinlich dafür noch ein Museum bauen. Ich weiss

es nicht. Ich kenne den Typen nicht mal persönlich. Aber ich verstehe sie. Ich verstehe, weshalb sie das gemacht hat. Sie musste sich schützen. Sie wollte auch wieder ein Leben führen wie Sie und ich. Sie wurde in ihrem Leben, aber vor allem während diesen Jahren, vielem ausgesetzt. Für sie wäre es ja noch gegangen, als sie mit dem Tod bedroht wurde, aber als ihr Blut mit hinein gezogen wurde, war das für sie das Pünktchen auf dem i. Deswegen hat sie's gemacht und sich danach zurückgezogen. Sie sagte mir; sie werde versuchen das Ganze zu vergessen und vielleicht werde es ihr gelingen, auch einmal zu verzeihen. Doch solange sie so leben müsse.....

Sie sagte mir aber auch: Sollte ihr was zustossen. So Gnade ihm Gott. Sie habe sich geschworen, sollte ihr oder ihrem Blut aufgrund irgendeiner Kausalität zu dem Geschehenen, was passieren, so sei dafür gesorgt, dass der Preis des Blutes hoch sei und sie sagte noch dazu; und wenn es sein muss, würden dafür auch Generationen übersprungen. Das Leben sei nur eine Frage der Relation. Ich weiss nicht, ob sie nur in der Wut das gesagt hat, denn wie ich sie in all den Jahren kennen gelernt habe, ist sie eine sehr friedliebende Person, aber sie kann auch sehr durchsetzend sein. Was ihr viele nicht geben. Wissen Sie, ich kenne sie schon sehr lange und ich weiss wie sie früher war und ich sehe wie jetzt ist. Ich weiss auch, dass sie schnell explodieren kann, aber es braucht lange bis bei ihr der Faden reisst. Sie hat in ihrem Leben schon viel erlebt, aber Sie war zuvor noch nie solch menschlichen Hunden begegnet und somit verstehe ich ihren tierischen Humor.

Wissen Sie, sie sagt immer: Wenn man einen Menschen mit einem Tiernamen betitelt, sei dies in jedem Fall eine Beleidigung für das Tier.

Erzählte Frau Gradlinig im Hörspiel Lonely Man und fragte:

Was meinen Sie! Was würden Sie tun, wenn einer das mit Ihnen täte. Natürlich nicht selbst ausgeführt, aber! Und am Schluss würden Sie ihn bitten, es wieder grad zu biegen.

Die Scheisse! Die letztendlich er mitverursacht hat.

Nun ja, antwortete der Detektiv Lonely Man, was soll ich sagen.

Am besten gar nichts, meinte die resolute Dame, ich hab Ihnen jetzt die Geschichte dieser Frau erzählt. Machen Sie daraus was Sie wollen, aber lassen Sie diese Frau in Ruhe und sagen Sie diesem "Herrn", er soll seinen Rubbel, = Schutt/Plunder, zurück- pfeifen. Auch wenn er mächtig sei, das schütze ihn nicht.

Das kann ich mir anhand seiner History sehr gut denken. Aber um eine Objektivität zu bewahren muss ich auch seine Version anhören. Sofern er sie mir erzählen will. Und ich werde ihm Ihre Nachricht, natürlich unter dem Mantel der Verschwiegenheit, überbringen, meinte darauf der Detektiv.

Lonely Man das Hörspiel nicht nur zum mithören, sondern auch zum mitmachen. Schreiben Sie uns ein Mail ins Studio und teilen Sie uns mit, wie es mit dem Hörspiel weitergehen soll, sagte der Moderator Country Man mit seiner Baritonen Ladykiller Stimme und liess das Stück; .....eye to eye with you ....von Calming Park.... laufen.

Und so wie ich bin, hörte ich sehr gut zu.

Copyright: B.J.S.M.CH 2005

Nächste Geschichte von Lonely Man: Decoy und der dumme Einbrecher.